

Laibacher Zeitung.

Nº 164.

Mittwoch am 22. Juli

1857.

Die "Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Krenzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Amtlicher Theil.

Der Handelsminister hat den Ingenieur erster Klasse der steiermärkischen Landes-Baudirektion, Friedrich Schilling, zum dortigen Ober-Ingenieur ernannt.

Der Minister des Innern hat den quieszirten Bezirkskommissär Ferdinand Kroczał, zum Adjunkten eines politischen Bezirksamtes in Mähren ernannt.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsbüll für das Herzogthum Krain. Erster Theil. XXV. Stück. IX. Jahrgang 1857.

Inhalts-Uebersicht:

Nr. 151. Verordnung des k. k. Justizministeriums v. 5. Juni 1857, betreffend die Kundmachung der Edikte über die Eröffnung des Konkurses der Gläubiger.

Nr. 152. Erlass des k. k. Finanzministeriums vom 14. Juni 1857, womit gestattet wird vom 1. Juli 1857 an, bis zum Zeitpunkte der Einführung der neuen Münzen österreichischer Währung, die in dem beigefügten Tarife aufgeführten Silbermünzen der Staaten des deutsch-österreichischen Münz-Vereins nach dem angegebenen Werthe in Konventions-Münze zu allen Zahlungen an k. k. Kassen und Einheitsungs-Aemter zu verwenden.

Nr. 153. Erlass der k. k. Ministerien der Finanzen und des Handels vom 17. Juni 1857 betreffend die Zollbehandlung der Wägen für Kinder.

Nr. 154. Verordnung der k. k. obersten Polizeibehörde vom 17. Juni, wodurch im Einvernehmen mit den Ministerien des Innern und der Justiz, die Wirksamkeit der kais. Verordnung vom 11. Mai 1854, Nr. 120 R. G. B., nach Maßgabe des §. 9 der Strafprozeßordnung, auf die Polizei-Direktion zu Pressburg, im Königreiche Ungarn, ausgedehnt wird.

Nr. 155. Verordnung des k. k. Finanzministeriums v. 23. Juni 1857 in Beitreff der Anmeldungsplikt von unentgeltlichen Erwerbungen, welche durch den nach der Wirksamkeit der Gesetze vom 9. Februar und 2. August 1850 eingetretenen Tod einer Person bedingt sind.

Laibach den 22. Juli 1857.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 22. Juli.

Gestern Nachmittag um halb 5 Uhr langten Se. Exzellenz der Herr Feldzeugmeister und Kommandierender der zweiten Armee, Graf Gyulai, auf einer Inspektionsreise von Klagenfurt hier an und wurde mit Kanonensalven vom Schloßberge empfangen; das ganze hiesige Militär war in Parade ausgerückt, und Se. Exzellenz ließ gleich nach der Ankunft die Truppen defilieren. Vor dem Absteigequartier „zur Stadt Wien“ war die Ehrenkompanie aufgestellt, und am Schloßberge die Kaiserliche Fahne aufgepflanzt.

Heute früh 7 Uhr rückte die Garnison auf den Exerzierplatz nach Kaltenbrunn, wo dieselbe im Feuer exerziert. Hierauf werden Se. Exzellenz die militärischen Anstalten besichtigen.

Oesterreich.

Wien, 19. Juli. Wie der „Pesth-Osener Bzg.“ aus Wien, 18. d., mitgetheilt wird, soll beim k. k. Postwesen demnächst eine Abänderung der veralteten Titulaturen eintreten. Nur die bedeutenderen Postämter, wo nämlich wirkliche ärarische oder Staats-Postbeamte fungiren, sollen den Titel „Postamti“ behalten, während alle Privatpostanstalten, ob sich mit denselben vereinigt (oder im selben Orte) Poststallhaltungen befinden oder nicht, „Postexpeditionen“ und die bezüglichen Privatbeamten „Expedienten“, die Poststationen „Poststallhaltungen“, und die bisherigen Expeditoren „Postschreiber“, die Altezzisten der k. k. Postämter „Expeditoren“, und die Offiziale „Ober-Expeditoren“ heißen werden, sowie bereits die früheren Offiziale der Telegraphenämter jetzt Telegraphisten oder Obertelegraphisten genannt werden. Endlich werden nur die erblichen Postmeister den Titel „Postmeister“ noch beibehalten.

— Ihre k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie haben zum Bane des katholischen Gesellenhauses einen Beitrag von 600 fl. gnädigst bewilligt.

Triest, 20. Juli. Das Ceremoniel bei der Schlusssteinlegung am Bahnhofe in Triest wird laut den erschienenen Programm in folgender Weise statt finden:

Bei dem Einfahren des feierlichen Zuges in den Stationsplatz von Triest werden von den Land- und Seebatterien, dann von den Kriegsschiffen die Geschützsalven gegeben, und von den aufgestellten Musikbanden die Volkshymne angestimmt.

Beim Aussteigen aus dem Hofwagen werden Se. k. k. Apostol. Majestät von den versammelten Zivil- und Militärbehörden, dann den Repräsentanten der Gemeinde und des Handelsstandes ehrerbietigst empfangen.

Nachdem Se. k. k. Apost. Majestät in das kaiserliche Zelt getreten, geruhet Allerhöchsteselben dort die ehrfurchtsvolle Huldigungsansprache des Podestä entgegenzunehmen.

Hierauf verfügen sich Se. k. k. Apost. Majestät sammt Gefolge unter Vortritt des pontifizirenden Bischofes von Triest und des assistirenden Clerus mit dem Kreuze an der Spitze zur Vornahme der Schlusssteinlegung in das auf dem nahe gelegenen Viadukte errichtete Zelt.

Dortselbst wird die Urkunde über den Akt der Schlusssteinlegung laut abgelesen und von Sr. k. k. Apost. Majestät allernädigst unterschrieben.

Unter Verrichtung der ritualmäßigen Gebete segnet der Pontifikant das Salz und das Wasser, streut dann in Kreuzesform Salz in das Wasser, und besprengt die Baustelle, und später den Schlussstein mit dem geweihten Wasser.

Sodann übernehmen Se. k. k. Apost. Majestät die Allerhöchsteselben dargereichte Urkunde, geben selbe nebst den bereit gehaltenen Münzen und dem Plane des Bahnhofes in eine Röhre, und hinterlegen diese in die hiezu bestimmte Öffnung des Steines.

Der Pontifikant berührt den Schlussstein und spricht die Oration.

Nach derselben empfangen Se. k. k. Apostolische Majestät die dargereichte Kelle, und tragen mit derselben etwas Wörtel auf die Baustelle, und befestigen den darauf gelegten Schlussstein durch einen dreimaligen Schlag mit dem Hammer.

Hierbei singt der Chor die Antiphone und den Psalm.

Der Pontifikant tritt hierauf zu dem Steine, sprengt Weihwasser auf denselben und spricht die Worte:

„Asperges me Domine hyssope.“ Hierauf fehlen Se. k. k. Apostolische Majestät auf Allerhöchstes.

Verücksichtigt man zugleich die Hindernisse, welche sich der Ausführung der Bahn entgegenstellen, so wird die Bewunderung, die man diesem Kunstbau zollen muß, noch mehr gesteigert. Die Bewältigung des Laibacher Karstes erforderte ungeheure Anstrengungen, nicht minder schwierig war es auf die Anhöhe des ausgedehnten Gebirgsstocks zu gelangen, welchen schon die Römer als die Thore Italens „portae Italiae“ bezeichneten, worin kein Tiefthal der Bahn den weiteren Weg vorgezeichnet hatte, indem der Karst nur Hochebenen und muldenartige Ausweichungen enthält, mit unbedeutenden Flüssen, welche sich nach einem kurzen Laufe in der Erde verlieren. Diese schwierigen Terrainverhältnisse, sowie die endliche Gewinnung der Seeküste, zu der der Karst steil absfällt, erklären denn auch die vielen weitläufigen Biegungen, welche die Bahn zu machen genötigt war. Und selbst nach Vollendung des Schienenweges mußte das zur Speisung der Lokomotive nothwendige Wasser mit großen Kosten herbeigeschafft werden, was teils durch Ansammlung perennirender Quellen und Anlegung von Reservoirs, theils durch imposante Wasserwerke und meilenlange Wasserleistungen geschah, ja selbst die einzelnen Wächterhäuser mußten in jener wasserarmen Gegend mit kunstvoll gebauten Zisternen versehen werden.

Die ganze Länge der Bahn *) von hier bis Triest beträgt 18 $\frac{1}{2}$ Meilen, wovon 8 $\frac{1}{2}$ Meilen auf die

Strecke zwischen Laibach und Adelsberg entfallen, welche Abtheilung bereits im November v. J. bei der Reise J. Majestäten nach Italien, und im März l. J. bei der Allerhöchsten Rückkehr von dort befahren wurde, bei welcher Gelegenheit diese Blätter eine ausführlichere Schilderung jener Strecke gebracht haben.

Nachdem die Bahn die Lattermannsallee bei Laibach durchschnitten, geht sie in gerader Richtung gegen Gorica, wo sie gegen den Trauerberg einbiegt, und den Laibacher Morast mittels des 1000 klftr. langen Dammes überschreitet. Am Fuße des Trauerberges gewinnt sie ein felsiges Terrain, welches verschiedene Gebirgsformationen angehörend bis Triest ihre Grundlage bildet. Über das Franzdorfer Thal führet der herrliche 300 klftr. lange, 20 klftr. hohe Franzdorfer Viadukt mit 2 Etagen, das großartigste Objekt der ganzen Bahnstrecke.

Vom Stationsplatze Franzdorf nimmt sie eine nordöstliche Richtung und gewährt am Plateau über Werd die schönste Ansicht auf das Laibacher Morastbecken und die Alpenketten, welche Krain in einem weiten Bogen umschließt. Nun beginnt die Loitscher Hochfläche, deren trichterförmige Einsenkungen als erste Andeutungen des Karstes auftreten. Von Loitsch weiter öffnet sich vor Gibenschuß die Aussicht in das tiefegelegene von der Unz in Serpentinen durchschnellte Planina-Thal. Die Unz ist nur ein Abfluß der Post und der Zirknitzer Wasser, welche bei Kleinhäusel und im Mühlthal wieder zu Tage kommen, sodann am Ende des Planinathales verschwinden, und nach einem unterirdischen Laufe von 3000 klftr. als Laibachfluß bei Oberlaibach hervorbrechen, so daß

*) Wir verweisen unsere Leser wegen der Orientierung auf die in der Blasnik'schen Lithographie erschienenen mit grossem Fleiß gearbeitete "Karte der k. k. Staatsbahn zwischen Laibach und Triest."

ren früheren Platz in das kaiserliche Zelt zurück und es folgt die Einweihung der Lokomotive unter Abschaltung der ritualmäßigen Antiphone und Psalme.

Zum Schluß wird das Te Deum angestimmt; in demselben Momente ersönlichen die Geschützsalven und steigen die geöffneten Springbrunnen.

Nach beendigtem Te Deum erhält der Pontifikat den feierlichen Segen.

Zufolge einer in Wien erschienenen "Nachricht für die Herren Gäste", welche zur Theilnahme an der Gründungsfete der Eisenbahn in Triest eingeladen sind, werden dieselben am Tage vor der Gründung mittelst eines Separatzuges, dessen Fahrordnung durch die "Wiener Ztg." bekannt gemacht wird, von Wien nach Laibach befördert.

Diesem Zuge schließen sich die Herren Gäste aus Graz an. An demselben Tage verkehrt ein Extrazug von Triest nach Laibach zur Beförderung der Herren Gäste aus Triest. Sämtliche Gäste werden von dem Bahnhofe in Laibach mittelst der durch die Vorsorge des dortigen Stadtmagistrates in Bereitschaft gehaltenen Wagen in die für sie durch die gleiche Vorsorge bestimmten Quartiere gebracht welche ihnen während der Fahrt bekannt gegeben werden.

Auf gleiche Weise wird für die Herren Gäste durch die Vermittlung des Municipiums der Stadt Triest bei der Abfahrt vom dortigen Bahnhof und der Bequartierung in Triest gesorgt.

Am Tage der feierlichen Gründung wollen sich die Herren Gäste eine Stunde vor der Abfahrt am Bahnhofe in Laibach einfinden, wo ihnen von den aufgestellten Beamten nach Vorweisung der Einladungskarte die Waggons, in welchen sie Platz nehmen, angewiesen werden.

Die Dienerschaft der Herren Gäste wird mit einem 20 Minuten später nachfolgenden Zuge befördert werden.

Die Einladungskarten der Herren Gäste berechtigen zur freien Fahrt von Wien nach Triest und zurück, sowie zur Theilnahme an der Lustfahrt nach Adelsberg.

Für die Separat-Trains von Triest und beziehungsweise Laibach nach Adelsberg und zurück werden überdies noch besondere Freikarten an die Bewohner der beiden genannten Städte ausgefolgt.

Man erscheint bei der Gründungsfahrt in Uniform, oder in schwarzen Frack und mit weißer Kravate.

(Triester Ztg.)

Mailand, 18. Juli. Die Hoffnungen auf eine gesegnete Weinlese fangen an sich zu trüben. Obwohl nicht in ausgedehntem Maße, zeigt sich doch hier und dort, namentlich in den Poebenen, die Traubentrunkheit. Die Weizenernte ist bereits zu Ende und konnte kaum ergebnisvoller ausfallen. Auch der Mais steht in üppiger Fülle, so wie auch der Stand der Blachs-, Hans- und Reissfelder nichts zu wünschen übrig läßt.

Maria-Zell, 18. Juli. Die ganze Bevölkerung unseres Gnadenortes ist noch heute in froher Aufregung. Am 16. d. M. Nachmittags um 4 Uhr trafen Ihre E. E. Apostolischen Majestäten ohne alles Gefolge, nur begleitet von Sr. Exzellenz dem Grafen Grümme und einer Palastdame Ihrer Majestät, hier ein. Ihre Majestäten hatten Sich ausdrücklich alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten und wollten nur als

man die Benennungen Birkner Gewässer, Poik, Unz, und Laibach nur als verschiedene Nomenklaturen eines und desselben Flusses ansehen kann.

Diese Eigentümlichkeit der Gewässer Innerkrains gab denn auch zu jener Zeit, als die Errichtung der Triester Bahn lebhaft diskutirt wurde, zu dem abenteuerlichen Projekte Veranlassung, die Grottenräume, durch welche jene unter der Erde fließen, als den von der Natur vorgezeichneten Weg, den die Bahn einzuschlagen hätte, als natürliche hic und da zu erweiternde Tunnels zu benützen.

Vom Stationsplatz Nakel, wo die Bezirksstraße aus dem Birknerthale einmündet, und in Zukunft der Holzreichthum der Schneeberger, Reifnizer und Gottscheer Waldungen seinen Hauptstapelsplatz haben wird, führt die Bahn längst der Slivitzer Lehne in den St. Kanzianer Wald und erreicht an der Stelle, wo sie mit der Triester Straße zusammentrifft, ihre größte Seehöhe von 309 Metern.

Das Poikthal, das man bald darauf vom Adelsberger Stationsplatze übersteht, bildet ein prächtiges Panorama, in dessen Hintergrund sich der langgestreckte Nanos erhebt. Wären nicht die Karsthügel, welche diese Landschaft begrenzen, traurige Zeugen der Verwüstungen der Bora, so würden die freundlichen vor uns liegenden Wiesengründe nie der Vermuthung Raum geben, daß diese Gegend einer der bekanntesten Tummelplätze jenes gefürchteten Gastes sei. Von Adelsberg lenkt die Triester Straße gegen Westen dem Nanos zu ein, während die Bahn das von der Biumaner Straße durchzogene Poikthal gegen Süden verfolgt. Sie zieht sich anfangs am Fuße des Javornik hin, geht sodann über die Poik, um die jenseitige Hügelkette zu gewinnen, hier führt sie an dem

Pilger den Gnadenort besuchen; nichtsdestoweniger verbreite sich das Gerücht der bevorstehenden Ankunft des geliebten Herrscherpaars ungemein schnell und große Volksmassen erwarten bei dem Posthause, welches zum Allerhöchsten Absteigequartier vorbereitet war, das Eintreffen Ihrer Majestäten.

Nachdem Allerhöchsteselben kurze Zeit hindurch sich von der Anstrengung der Reise erholt hatten, erschienen Sie schon um $\frac{1}{2}$ 7 Uhr Abends in der Gnadenkirche, von dem gesammten Klerus feierlich empfangen.

Nach dem Besuche des Gotteshauses wanderten Ihre Majestäten ohne alle Begleitung noch zum Galatienberg.

Um andern Morgen Früh $\frac{1}{2}$ 8 Uhr legten Ihre Majestäten die Beichte ab und nahmen in stiller Andacht das allerheiligste Sakrament des Altars. Längere Zeit verweilten Ihre Majestäten in heissem Gebete auf den Knieen liegend, Ihre Wünsche und Bitten zum Throne der Gnadenmutter emporstreichend.

Noch einmal vor Ihrer Abreise besuchten Allerhöchsteselben das Gotteshaus und wohnten einer stillen Messe bei, dann traten Sie Ihre Weiterreise nach Ischl an, begleitet von den Segenswünschen der Bevölkerung, welche Ihre Majestäten durch zurückgelassene reiche Spenden (für die Ortsarmen 200 fl., für das Wallfahrerhospital 100 fl. und für die Kirche in Mürzsteg 100 fl.) hoch beglückt und erfreut haben.

Auch das E. E. Guswerk in Maria-Zell wurde durch einen Allerhöchsten Besuch beglückt, bei welcher Gelegenheit Sich Ihre Majestäten höchst befriedigt über die Einrichtung desselben aussprachen.

(Gr. Ztgsp.)

Frankreich.

Paris, 13. Juli. Der "Moniteur" meldet nach der "Sentinelle du Jura", daß man seit Menschenreden im südlichen Frankreich keine solche Ernte, wie in diesem Jahre, erlebt habe; unter Anderem habe man im Kanton Chemin neun Zoll lange Ähren mit entsprechender Körnermenge.

Aus Tunis erfährt man, daß auch der Konsul der Vereinigten Staaten sich dem gemeinschaftlichen Protest der europäischen Konsuln gegen die Auftritte angeschlossen die zur Hinrichtung des Juden führten, der in einem Streit mit einem Mohammedaner eine Lästerung gegen den großen Propheten ausgestossen haben sollte. Bei diesem Ausbruch des maurischen Fanatismus bestürmten Männer und Weiber unter den größten Verwünschungen den Bey, sämtliche Christen aus Tunis zu vertreiben. Die Konsuln dringen auf gemeinschaftliche Schritte der christlichen Mächte bei der tunesischen Regierung.

Paris, 15. Juli. Die mächtigsten Stämme der Kabylen, die Beni-Raten, die Beni-Yeni und Beni-Menguillet, sind bis auf einzelne in die Klüfte des Djurdjura-Gebirge geflüchtete Schaaren unterworfen. Der Marschall Randon kündigt in seiner neuesten Depesche, die aus dem Lande der Beni-Menguillet vom 6. Juli datiert ist, bereits an, daß er nach Beendigung einer Demonstration, welche auf den 8. angezeigt war, zur administrativen Organisation des Landes werde schreiten können. Zur Charakteristik des Landes und der Leute von Kabylie möge folgender Bericht über den Unterwerfungs-Akt der Beni-Raten beitragen. Nachdem der Marschall,

E. E. Hofgestüte Prestrane vorüber und erreicht nach bedeutender Steigung am Stationsplatz St. Peter ihre zweite größte Seehöhe.

Hier verläßt sie die Richtung der Biumaner-Straße, und nachdem sie die Wasserscheide zwischen dem schwarzen und adriatischen Meer überschritten, wendet sie sich gegen Westen, welchen Lauf sie auch bis Nabresina, abgesehen von den mannigfaltigen Krümmungen, beibehält.

Gegen Rosana zu nimmt die Wildheit des Karstes immer mehr zu, namentlich gilt dies von den Ausläufern der Bremšica, doch plötzlich sieht man sich wie durch einen Zaubertrank in das wohlthuende Grüne einer Waldlandschaft versetzt, indem die hier durch eine längere Strecke auftretende, der Vegetation günstigere Sandsteinformation diesen plötzlichen Wechsel verursacht. Man befindet sich über dem Dekathale, welches vom gleichnamigen Flusse, den man nur auf Momente in der Tiefe erblickt, durchströmt wird. Dieser entspringt am Fuße des Schneeberges, dessen blendend weiße Kuppe in dem Gebirgszuge, welchen das Poikthal im Südosten begrenzt, von der Bahn aus sichtbar ist. Bei Feistritz wird die Reka durch starke Quellen vermehrt, nimmt sodann ihren 15 Stunden langen Lauf durch das tiefeingeschnittene Tal, welches plötzlich durch eine schroffe Kalkwand bei St. Kanzian abgesperrt wird, an deren Fuß sich der Fluß in eine Höhle stürzt und seinen weiteren Lauf in der weitläufigen Richtung der Bahn fortsetzend später bei Duino als Timavus abermal zu Tage kommt.

In der Strecke von Ober-Rosana bis Urem befinden sich 6 Tunnels. Der erste davon oberhalb Rosana (mit Nr. VI bezeichnet) hat eine Länge von 274 Metern, der zweite unterhalb Cepno (Nr. V)

dem Ansichten einiger Parlamentäre willfahrend, einen 24stündigen Waffenstillstand gewährt hatte, langten am folgenden Tage die Abgesandten der Beni-Raten, 40 — 50 an der Zahl, im Lager an und wurden durch den Oberst Neven und den Kommandanten Péchéot ins Zelt des General-Gouverneurs geführt. Unter ihnen schmuzigen, zerrissenen Gewändern, unter ihren wilden Geberden, im Gefühl ihrer Ohnmacht selbst, wissen sie eine würdige Haltung zu beobachten. In ihre langen Burnusse mit Kapuzen gehüllt, den Bart lang, das Haupt nackt, die Züge sonst gebräunt, schreiten sie fest und ruhig einher; einige Verwundete folgen mühsam den Nebrigen; hier und da bemerkst man unter den Burnus röthliche Blutspuren. Kein Zug aber verrät die inneren Leiden; keiner unter ihnen röhrt oder schämt sich seiner Wunden. Zu einer Gruppe vereinigt, gehen sie ohne zu fliehen, ohne die Blicke zu suchen, an Allem vorüber; es sind Bestiegte, die sich traurig, aber ohne Schande ergeben, das Haupt unter dem Willen Gottes beraubend, dem glücklicheren Feinde unterwerfen.

Der Marschall war, von den Offizieren des arabischen Bureaus umgeben, in seinem Zelt; der Hauptdolmetsch der Armee, Herr Schousboe, steht an der Thüre; ein Kabyle ist ihm beigegeben, um, was gesprochen wird, ein zweites Mal zu wiederholen. Immer schweigsam, ernst, segnen sich die Kabylen, ohne zu grüßen, im Kreise vor dem Gouverneur nieder. Einer unter ihnen, ein Greis mit ausdrucksvollem Gesicht, hellem Blitze, weißem Bart, segt sich, im Namen Aller sprechend, ein wenig weiter vor. — Der Marschall wendet sich ihnen zu und spricht jede Phrase mit fester Stimme, der Dolmetsch übersetzt sie in's Arabische und der Kabyle wiederholt das Gesagte im Dialekt seiner Nation, hört die Antwort, sagt sie dem Dolmetsch auf arabisch, der sie dem Marichall übersetzt. — Keinem der Anwesenden, ob Muselman, ob Christ, entgeht ein Wort. — „Ihr Alle, die Ihr hier seid, vertretet Ihr den Stamm der Beni-Raten, und könnt Ihr Euch für sie verbürgen?“ — Ja, wir sind die von unserer ganzen Nation abgesendeten Amins und wir haben den Auftrag, für alle Söhne der Raten zu sprechen. Was wir angenommen haben werden, wird von Allen angenommen. — „Warum habt Ihr Eure Unterwerfungs-Zusticherungen gebrochen, die Ihr mir 1854 im Sept. der Beni-Zahia und dann 1855 zu Algier machtet, indem Ihr die unterworfenen Stämme zur Empörung aufreiztet? — Wenn einige Männer der Beni-Raten dies thaten, so thaten es nicht Alle, aber wir erkennen unsere Fehler und kommen, uns für die Vergangenheit zu entschuldigen und uns den Franzosen zu unterwerfen.“

„So hört die Bedingungen; wenn sie Euch nicht gefallen, so kehrt in Eure Dörfer zurück, greift neuerdings zu den Waffen, auch wir werden es thun und das Schicksal soll entscheiden. — Aber wenn Ihr uns nochmals zum Kampfe treibt, so werden wir nach dem Kampfe Eure Bäume umhauen und in Eueren Dörfern soll nicht Ein Stein auf dem andern bleiben. Ihr werdet die Herrschaft Frankreichs und des Kaisers der Franzosen anerkennen, wie werden auf Eurem Gebiete gehen, wohin es uns beliebt; wir werden Straßen eröffnen, Forts bauen; wir werden das Holz fällen, das Getreide mähen,

163 Alstr., der dritte oberhalb Buje (Nr. IV) 143 Alstr., der vierter vor der Station Ober-Zeče (Nr. III) 182 Alstr., der fünfte (Nr. II) 282 Alstr., der sechste oberhalb Brem (Nr. I) 228 Alstr. Zwischen dem Tunnel Nr. III und II ist das großartige Wasserreservoir, von welchem aus in gußeisernen Röhren die Wasserleitung zu den Stationsplätzen Divača, Sesana und Prosecco geführt ist.

Bei dem Ausritte aus dem letzten Tunnel über sieht man das liebliche Bremer Thal, einen der anziehendsten Punkte auf dieser Fahrt. Nun beschreibt die Bahn einen weiten Bogen an der Bremšica, und gelangt vor der Station Divača in das küstennähere Gebiet. Durch legte Ortschaft ging einst die alte Triester Straße, die weiterhin über Corneal führte.

Außerhalb Sesana wird die Triester Straße von der Bahn durchschnitten und es breitet sich vor dem Auge die wildeste Karstgegend aus. Das Bild dieser steinigen Hochebene wird im Nordosten von dem Nanos begränzt, weiterhin von dem gegen Görz sich ziehenden Cavinberge, am nordwestlichen Rande erhebt sich in weiter Ferne die Kette der Julischen und Karnischen Alpen.

Bald ist die Station Nabresina erreicht. Die Bahn lenkt nun über den langen Viadukt gegen die Küste ein, und zieht sich an den mit Reben, Feigen- und Olivenbäumen bepflanzten Bergabhängen, welche vom schrillen Gezirpe der Cicaden laut wiederhallen. Mit dem stattlichen, aus der Levante kommenden Lloyd-dampfer, der die Spiegelfläche der Adria durchfährt, jaget nun die brausende Lokomotive um die Wette einen und demselben Ziele zu; ein Wald von Masten und hinter diesem die amphitheatralisch sich erhebende Seestadt bezeichnen den Endpunkt dieser dampfenden Weitfahrt.

Spanien.

Madrid, 9. Juli. Die republikanische Bande, welche $\frac{1}{4}$ Stunde von Sevilla entfernt zersprengt wurde, macht verzweifelte Anstrengungen, nach Gibraltar zu gelangen; überall hinterläßt sie traurige Spuren von Vandalsmus. Zu Malaga wurden Verhaftungen vorgenommen. Zu Sevilla wurden der Buchhändler José Fé und andere Demokraten verhaftet. Die zu Sevilla rekrutierte Bande bestand größtentheils aus 16- bis 19jährigen jungen Leuten. Die noch nicht volljährigen wurden zu den Präsidios verurtheilt, die Anderen erschossen. Herr Abadia, welcher zu Moron kommandierte, wurde abgesetzt. Die „Iberia“ erzählt, daß der Administrator der „Peninsula“, Herr Wenzel, verhaftet und ins Gefängnis vom Saladero gebracht wurde.

Affen.

Nachträgliche Berichte aus Agraa erzählen Geäußertes über die Blutscenen in Delhi, welche nach dem Eintreffen der Meuterer aus Mirut am 11ten Mai dort stattfanden. Die Meuterer, anfänglich in kleiner Anzahl, zogen ungehindert in das Calcutta-Thor ein und schossen sofort alle Europäer nieder, welche sie auf ihren Wegen vorfanden. Der kommandierende Brigadier sandte, als er davon Nachricht erhielt, das 34te Regiment eingeborner Infanterie nebst zwei Geschützen ab, die Infanterie ging aber sogleich zu den Rebellen über, ließ ihre Offiziere stehen und diese wurden darauf von den von Mirut gekommenen Kavalleristen niedergeschlagen oder erschossen; alle Offiziere des 34sten Regiments kamen in dieser Weise um. Mittlerweile hatte sich auch die Einwohnerschaft der Stadt gesammelt und mehrere Offiziershäuser in Brand gesteckt und im Verlaufe des Tages kamen die Leute vom Lande herein, um zu plündern. Die ganze Stadt war in Aufruhr, die Wohnungen aller Europäer wurden durchsucht und die Soldaten erklärten wiederholts, daß sie nicht das Geld, sondern das Leben derselben haben wollten. Die Europäer suchten sich nach den sogenannten Flaggen-Stadt-Thürmen zu retten und setzten sich dort unter Leitung des Brigadiers in Verteidigungszustand. Gegen 4 Uhr sah man das Pulvermagazin in der Stadt in die Luft fliegen und erfuhr bald, daß es von Lieutenant Willoughby, der glücklich entkommen ist, in Brand gesteckt war, und es hieß, daß 1500 von den Aufständischen umgekommen seien. Das Ereigniß gab der in den Thürmen befindlichen Kompagnie des 38. Regiments das Signal zum Aufstande und es wurde nun für die in die Thürme geflüchteten Europäer zur Nothwendigkeit, ihren Zufluchtsort zu verlassen.

Der Marschall entläßt sie, indem er sie zu den politischen Chefs schickt, die die Geiseln zu wählen und über die Errichtung der Kriegskontribution zu wachen haben, womit am nächsten Tage begonnen werden soll. Kommandant Péchat und der Caid, unsere Parteigänger, bezeichnen sogleich die Geiseln nach den im Vorau aufgestellten Listen, und lassen die davon Anwesenden vorreten. Ihrem Worte treu, setzen sich die bezeichneten Kabylen still auf die Seite. — Von etlichen Zwanzig verlangte ein Einziger nach Hause zurückkehren zu dürfen, um das zu zahlende Geld aufzutreiben; er ist bereits wieder in's Lager zurückgekommen. Die Anderen kehrten auf das Plateau von Suk-el-Arba und in ihre Ortschaften zurück. Von diesem Augenblicke an wurde kein Schuß mehr abgefeuert, nicht ein Mal ein Soldat beleidigt. Dagegen aber auch kein Baum umgehauen, kein Haus, keine Wohnung mehr durchstöbert. — Die Kabylen geben im Lager umher, wo sie Waffen, Vieh, Gemüse verkaufen; die Kinder kommen in die Zelte und betrachten Alles mit erstaunten, naiven Blicken. — Das Werk friedlicher Zivilisation hat begonnen.

(O. D. Post.)

Großbritannien.

In der Sitzung des Oberhauses am 14. d. M. verliest Graf Granville eine Anzahl telegraphischer Depeschen aus verschiedenen Theilen Indiens über die Meutereien unter den Sepoy-Regimentern. Die ersten derselben beziehen sich auf die Operationen gegen Delhi und auf das am 8. Juni stattgehabte Gefecht, durch welches die Engländer in Besitz der in der Nähe der Stadt liegenden Höhen gelangten. Eine aus dem Fort St. George datirte Depesche meldet, daß der Generalgouverneur dem Generalmajor Reed bis zur Ankunft des Generals Sir Patrick Gramden den Befehl über das bengalische Heer übertragen batte. Eine Depesche aus Indore vom 13. Juni zufolge hatten sich die Truppen zu Jhansi und Nowgonghavé empört. Zu Jhansi waren die Familien der europäischen Offiziere ermordet worden und die meuterten Truppen hatten einen Radschah als Herrscher ernannt. — Wie eine Depesche aus Bombay vom 15. Juni besagt, waren daselbst Briefe aus Lahore vom 3. Juni eingetroffen, welchen zufolge in Peshawar im Allgemeinen Ruhe herrschte. Zu Peshawar hegte man einige Besorgnisse wegen der großen Zahl der regelmäßigen einheimischen Truppen; doch war kein formeller Ausbruch erfolgt, und man hatte nachdrückliche Maßregeln ergriffen und Meuterer und Deserteure exemplarisch bestraft. Zu Jhansi und Nowgonghavé hatte sich die aus Eingeborenen bestehende Infanterie empört. Die erwähnten beiden Orte wurden geplündert und, wie man vermutet, sämtliche daselbst lebende Europäer ermordet. In Scinde herrschte Ruhe.

Während der Expedition umkreiste die Adlermutter fortwährend den Schauplatz derselben, hielt sich aber (sie hatte ohne Zweifel in einem der beiden schußfertigen Jäger den „Jäger Michele“ von Innsbruck erkannt) stets in solcher Entfernung, daß man ihr nichts anhaben konnte, um so weniger, als die Schüsse für etwaige gefährlichere Momente, für thatächliche Offensiv-Bewegungen, die übrigens nicht erfolgten, gespart werden mußten.

Beiläufig bemerkt vorstet dieses Steinadlerweibchen seit länger als 40 Jahren abwechselnd am Solstein und Hohenberg. Den Schaden, den sie dem Wilde und dem Kleinvieh zufügt, beweist die unglaubliche gehende Menge von Reh-, Gems-, Hasen-, dann Schaf- und sogar Kalbsknochen, welche theils im Horste selbst gefunden wurden, theils aber und zwar vorzüglich unterhalb der Felswand zerstreut herumliegen. Im nächsten Frühlinge, so hoffen wir, wird auch ihr Stündlein schlagen.

Mus Malta schreibt man vom 9. d. M.: Der „Gorgon“ ist am 2. mit einer Ladung Alterthümer aus Carthago von hier nach London abgesegelt. Die Offiziere und alle anderen bei der Expedition angestellten hatten den strengsten Befehl, den Zeitungen keine Mittheilungen zu machen und auch sonst die Aufmerksamkeit des großen Publikums nicht auf jene Ruinen zu lenken. Sie haben eine große Menge, allerdings arg verstümmelter Skulpturen in Marmor an Bord, daneben viele Mosaiks, die besser erhalten sind. Unter ersteren befinden sich 8 Löwen, 2 Pferde, deren jedes 240 Zentner wiegt, so daß man sie entzwei sägen mußte, um sie an Bord bringen zu können. Köpfe und Füße derselben waren schon früher abgebrochen gewesen. Einige Frauenköpfe aus pantheischem Marmor sollen sehr werthvolle Arbeiten sein und Marmore mit Inschriften sollen in den Ruinen haufenweise umherliegen.

Am 15. d. M. Nachmittag entstand in Schönlinde bei Rumburg ein Feuer, welches binnen drei Stunden trotz der aus den Nachbarorten rasch herbeigeeilten Hilfe 20 Häuser, 4 Scheuern und 1 Schuppen verbrachte. Die Ursache der Entstehung soll Unvorsichtigkeit sein.

Telegraphische Depeschen.

Turin, 16. Juli. Das Parlament wurde heute für geschlossen erklärt.

Florenz, 17. Juli. Ein großherzogliches Dekret erneut eine Kommission zur Vorlage eines Projektes für eine Nationalbank binnen 3 Monaten.

Lokales.

Laibach, am 22. Juli.

Das am 20. d. M. stattgehabte Prüfungs-Konzert der Jöglings der hiesigen Handelslebranstalt, wozu wie alljährlich sich eine nicht geringe Anzahl geladener Gäste, vorzüglich aus der Frauennelt, einfand, machte durch sein wohlgewähltes Programm und durch die Ausführung von Seite der Jöglings einen recht angenehmen Eindruck. Schon die Wahl der Piecen gibt auf das Trefflichte lund, daß man fern vom Flittergold moderner Musik, bedacht war, den Geschmack der jungen Leute für gediegene Musik zu gewinnen. Bedenkt man ferner, daß im genannten Institute die praktische Bildung überwiegt ist, der Musik und dem Gesange eine geringere Anzahl von Lehrstunden gewidmet werden kann, so muß man in Rücksicht auf das vorgestern Geleistete der Tüchtigkeit der dortigen Gesangslehrer alle Ehre widerfahren lassen.

Es wurden nachfolgende Stücke der ersten Abtheilung zum Vortrage gebracht: Scherzo aus Beethoven's Septett für 2 Piano-Forte, jedes vierhändig, Tit's in eine „Gondoliera“ überseiter Schifferchor, achtständiges Menet für 2 Piano-Forte aus Hayen's 27. Simphonie, Deklamation einer Ballade von Gabriel Seidl, Egghard's „Barcarole“ für Piano-Forte, „Schiffersied“, Vocal-Sextett von Hösl. Zweite Abtheilung: Ouverture aus der Oper „Zampa“ für zwei Piano-Forte, jedes vierhändig und Phyzharmonika, Heine's Lorelei nach der bekannten Volksmelodie, Violinsolo von Berriot, „Das Waldvöglein“, Lied von Klavier und Phyzharmonika begleitet, Conradin Kreuzer's „Jägerchor“ und zum Schluss Tit's „Die nächtliche Heerschau“, Ballade von Baron Zedlitz.

Der Raum gestattet es nicht, die Einzelheiten zu beleuchten, es sei nur erwähnt, daß sich einige hübsche Talente, angemessener Vortrag, Verständnis und Gefühl sowohl in Musikkücken als im Gesange angenehm bemerkbar machen. In Bezug des Schlussstückes sind wir gewohnt, selbes mit großer Begeisterung zu hören, und brachte dessen Vorführung nach dem dort möglichen Arrangement immerhin eine ganz gute Wirkung hervor. Mit sehr geringer Ausnahme wurden sämtliche Stücke durchgehends von Schülern vorgetragen, denn unter 12 Stücken erheischt es nur zwei Mal die Begeisterung, daß die Lehrer mitwirken.

Tagsneuigkeiten.

Die „Schützen-Zeitung“ meldet aus Innsbruck, 12. Juli: Vom hiesigen Forstpersonale wurde gestern mit Beihilfe einiger Jagdliebhaber das Nest eines Steinadlers ausgehoben und der etwa sechs Wochen alte Sproßling lebend als gute Beute nach Hause gebracht. Der Horst befindet sich an einer ungefähr 90 Klafter hohen, senkrechten Felswand des Solsteines beim Sulzenbache, in einer zimmergroßen Höhle, 23 Klafter vom Gipfel abwärts, wohin der beim Forstamie Innsbruck bedienste Aspirant Nikolaus Tschau, auf einem Knebel reitend, gesellt wurde. Der junge Adler sah diesen unerwarteten Besuch nicht gerne und empfing ihn so unmanierlich, daß Tschau, nachdem er an Arm und Hand blutig verwundet worden, genötigt war, sich einer im Neste vorgefundenen Hammelkuh als Waffe zu bedienen.

Ein wohlgemeinter Schlag auf den Kopf tat das seine, und der Adler wurde in den zu diesem Ende mitgebrachten Rückkorb gesteckt, darauf aber ungesäumt die Fahrt aufwärts angetreten, da ein längeres Verweilen in der Höhle wegen der Masse von Ungezüger, das sich hier aufhielt, und des über alle Beschreibung widerlichen Gestankes unmöglich war, so interessant es gewesen wäre, die hochaufgebauten Thierknochen und das aus Zündern und Lärchenästen gebaute Nest einer näheren Untersuchung zu unterziehen und hauptsächlich eines in demselben befindlichen, jedoch schon zerbrochenen Eies habhaft zu wer-

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.
Wien 20. Juli. Mittags 1 Uhr.

Von Staatseisenbahn-Aktien haben wir ein abermaliges Steigen bis 278½ zu notiren.

Dieser Richtung schlossen sich, obwohl mäßiger, Nordbahn- und Kredit-Aktien an.

National-Aulehen, Lotto-Aulehen und Bank-Aktien blieben fest.

Devisen offeirt.

National-Aulehen zu 5%	85 ½ - 85 ¼
Aulehen v. J. 1851 S. B. zu 5%	95 - 95 ½
Lomb.-Venet. Aulehen zu 5%	96 - 96 ½
Staatschuldverschreibungen zu 5%	83 ½ - 83 ¾
dettto " 4 ½ %	73 ½ - 73 ¾
dettto " 4 %	65 ½ - 66
dettto " 3 ½ %	51 - 51 ½
dettto " 2 ½ %	42 - 42 ½
dettto " 1 %	16 ½ - 16 ¾
Gloggnitzer Oblig. m. Rückg. " 5 %	96 —
Dedenburger detto " 5 %	95 —
Bezirker detto " 4 %	95 —
Mailänder detto " 4 %	94 —
Grundendl.-Oblig. M. Dest. " 5 %	88 ½ - 88 ¾
dettto Ungarn " 5 %	81 - 81 ½
dettto Galizien " 5 %	80 ½ - 80 ¾
dettto der übrigen Krone. zu 5 %	86 ½ - 87 ½
Banfo-Obligationen zu 2 ½ %	63 ½ - 64
Lotterie-Aulehen v. J. 1834	335 - 335 ½
dettto " 1839	144 - 144 ½
dettto " 1854 zu 4 %	110 - 110 ½
Geme Rentscheine	16 ½ - 16 ¾

Galizische Pfandbrief zu 4 %	82 - 83
Nordbahn-Prier.-Oblig. zu 5 %	88 ½ - 89
Gloggnitzer detto " 5 %	83 - 83 ½
Donau-Dampfsch.-Oblig. " 5 %	86 —
Lloyd detto (in Silber) " 5 %	90 - 90 ½
3 % Prioritäts-Oblig. der Staatseisenbahn-Gesellschaft zu 275 Franks pr. Stück	109 ½ - 110
Aktien der Nationalbank	1007 - 1008
5 % Pfandbriefe der Nationalbank	1007 - 1008
12monatliche	99 ½ - 99 ¾
Aktien der Desterr. Kredit-Anstalt	245 ½ - 245 ¾
" " M. Dest. Gesampte-Ges.	123 ½ - 123 ¾
" " Budweis-Linz-Gmündner-Eisenbahn	236 - 238
" " Nordbahn	193 ½ - 193 ¾
" " Staatseisenb.-Gesellschaft zu 500 Franks	278 ½ - 278 ¾
" " Kaiser-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 p.Gt. Einzahlung	100 ½ - 100 ¾
" " Süd-Norddeutsche Verbindungs-B.	105 ½ - 105 ¾
" " Theiß-Bahn	100 ½ - 100 ¾
" " Lomb.-Venet. Eisenbahn	246 ½ - 246 ¾
" " Kaiser Franz Josef Orientbahn	194 ½ - 195
" " Triester Post	102 ½ - 103
" " Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft	582 - 583
detto 13. Emission	—
des Lloyd	404 - 406
der Bezirker Kettenb.-Gesellschaft	68 - 70
Wiener Dampfsm.-Gesellschaft	60 - 62
" " Preß. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	26 - 27
detto 2. Emiss. m. Prierit.	36 - 37
Esterhazy 40 fl. Poste	84 ½ - 84 ¾
Windischgrätz	28 - 28 ½
Waldstein	28 - 28 ½
Keglevich	14 ½ - 15
Salm	41 ½ - 41 ¾
St. Genois	38 - 38 ½
Valphy	39 ½ - 40
Clary	39 ½ - 39 ¾

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 21. Juli 1857.

Staatschuldverschreibungen zu 5 p.Gt. fl. in GM.	83 5/8
detto aus der National-Auleihe zu 5 „ in GM.	85 3/16
Darlehen mit Verlösung v. J. 1854 für 100 fl.	110
Grundentlastungs-Obligationen von Galizien und Ungarn, sammt Appertinenzen zu 5%	81 ½
Bank-Aktien pr. Stück	1005 ½ fl. in GM.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	244 3/4 fl. in GM.
Aktien der k. k. priv. österr. Staatseisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Ratenzahlung	279 fl. in GM.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn getrennt in 1000 fl. GM.	1922 1/2 fl. in GM.
Aktien der Elisabethbahn zu 200 fl. mit 30% Einzahlung pr. Stück	200 1/8 fl. in GM.
Aktien Süd-Nord-Bahn-Verbindung zu 200 fl. mit 30% Einzahlung pr. St.	210 1/2 fl. in GM.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. GM.	581 fl. in GM.
Thissbahn	200 1/8 fl. in GM.
Grundentlastungs-Obligationen von Galizien und Siebenbürgen 5 %	80 1/16 fl. in GM.

Wechsel-Kurs vom 21. Juli 1857.

Amsterdam, für 100 holländ. Rthl. Guld.	86 3/8	2 Monat.
Augsburg, für 100 fl. Guld.	104 1/2 fl.	Ufo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Vereinswähr. im 24 1/2 fl. Fuß. Guld.	113 5/8 fl.	3 Monat.
Genua, für 300 neue piemont. Lire, Guld.	120 7/8	2 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banko, Guld.	76 3/4	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	10 9 1/2 fl.	3 Monat.
Paris, für 300 Francs, Guld.	121	2 Monat.
Bukarest, für 1 Guld., Para	121 1/4 fl.	2 Monat.
	264 1/2	31 L. Sicht.
	7 1/2	

Gold- und Silber-Kurse vom 20. Juli 1857.

	Geld.	Ware.
Kais. Münz-Dukaten Agio	7 1/2	7 3/4
dts. Rand- dts.	7	7 1/4
Gold al marco	106 1/2	—
Napoleonsd'or	8.8	8.9
Souverainsd'or	14.6	14.6
Friedrichsd'or	8.38	8.38
Engl. Sovereigns	10.17	10.17
Russische Imperiale	8.21	8.21
Silber-Agio	4 1/2	4 3/4
Thaler Preußisch-Currant	1.31 ½	1.32 ½

3. 1006. (3)



Holloway's Salbe.

Eine große Anzahl Menschen aus allen Nationen können die Tugenden dieses unvergleichlichen Medicamentes bezeugen und im Nothfalle beweisen, daß durch dessen Gebrauch allein ihr siecher Körper und ihre kranken Glieder wieder vollkommen geheilt worden sind, nachdem sie vorher vergeblich andere Behandlungen gebraucht hatten. Man kann sich von diesen fast unglaublichen Kuren durch das Lesen der Zeitungen überzeugen, welche täglich seit mehreren Jahren das Publikum davon unterrichten. Die meisten Fälle scheinen so außerordentlich, daß die größten Aerzte darüber in Erstaunen gerathen sind. Wie viele Personen haben mit Hilfe dieses souveränen Heilmittels den Gebrauch ihrer Arme und Beine wieder erlangt, nach langem Aufenthalte in den Spitätern, wo sie der Amputation schon entgegensehen. Viele Andere, welche jene Leidensstätten verlassen, um sich einer schmerzlichen Operation zu entziehen, wurden durch den Gebrauch dieses unschätzbaren Medicamentes vollkommen geheilt. Mehrere unter ihnen haben, im Ergesse ihrer Erkennlichkeit, diese wohlthätigen Resultate vor dem Lordmayor und anderen obrigkeitlichen Personen von London mündlich bestätigt, um ihren Bezeugen mehr Glaubwürdigkeit zu verleihen.

Niemand brauchte an seinem Zustande, wie er auch zu sein scheint, zu verzweifeln, wenn man nur Vertrauen genug hätte, dieses Mittel ernsthaft und mit der Beharrlichkeit anzuwenden, welche die Natur des Uebels erfordert; dann würde man das unbestreitbare beste Resultat erreichen und beweisen, daß es Heilung für Alle gibt. Die Salbe ist in den folgenden Fällen ganz besonders anwendbar.

Answellungen &c.	Krebs
" der großen Zehe	Krumme, verflochtene oder varicose Venen der Füße
Aufgesprungenes Hände	Lumbago
Bäckerkrätze	Nervenzittern
Blättern	Pusteln
Brand	Rheumatismus
Drüsenerweiterung	Schlimme Füße
Erysipelas	Brüste
Fistel am Bauche	Schmerzen des Kopfes
" am Gesäß	" des Gesichts
" an den Rippen	" an der Seite
Geschwülste	" der Glieder
Gicht	Schnittwunden
Grind	Schorf
Hautblasen	Skopeln
Hautkrankheiten im Allgemeinen	Skorbut
Hämorrhoiden	Skorbutische Eruption
Hüftweh	Tie Douloren
Hühneraugen	Venerische Anschwelling
Kälte und Mangel der Wärme in irgend einem Theile der Extremitäten	" Flecke und Excrecenzen
Kranke Brustwarzen	" Geschwüre
Kräze	Wunden
	Wassersucht

Hauptniederlage bei Herrn Serravollo, Apotheker in Triest, und in Laibach bei Herrn B. Eggenberger, Apotheker zum goldenen Adler.

3. 1212. (1)

Im Hause Nr. 34 am alten Markte sind von Michaeli an, ebenerdig die großen Kaffehaus-Lokalitäten billig zu vermieten. Näheres beim Eigenthümer im 1. Stocke zu erfragen.

3. 1213. (1)

Im Hause Nr. 34 am alten Markte ist von Michaeli an im 1. Stocke eine kleine Wohnung bestehend aus 2 Zimmern, 1 Kammer, Küche, Speisekammer und einer Holzlege billig zu vermieten. Näheres beim Eigenthümer im 1. Stocke zu erfragen.

3. 1214. (1)

Ein Monatzimmer wird aufzunehmen gesucht. Anträge übernimmt das Zeitungs-Komptoir.

Monatzimmer.

Ein Monatzimmer wird aufzunehmen gesucht. Anträge übernimmt das Zeitungs-Komptoir.

Ein Steinkohlen-Bergbau an der südlichen Staatseisenbahnlinie, ganz nahe des Stationsplatzes Markt Lüffer in Steiermark gelegen, ist um einen billigen Preis verkauflich; worüber der Eigenthümer, M. Feldbacher in Graz, Elisabethstraße Nr. 755 nähere Auskunft erteilt.